Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 195. Freitag, den 21. August 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Luther hat seine geplante Reise zur Stockholmer Kirchenkonferenz wegen Überlastung mit wichtigen politischen Angelegenheiten aufgegeben.

* Der französische Botschafter in Berlin hat den Text der französischen Antwort auf die deutsche Sicherheitsnote erhalten. Die Überreichung an die Reichsregierung und die Veröffentlichung sollen Ende dieser Woche erfolgen.

* Die Vereinigten Staaten haben mit Belgien ein Schuldenabkommen getroffen, das Belgien wesentliche Erleichterungen für die Zahlung gewährt.

* Die Stockholmer Kirchenkonferenz wurde durch den König von Schweden feierlich eröffnet.

* Infolge eines Explosionsunglücks auf dem Dampfer „Mackinack" bei Newport (Nordamerika) kamen 23 Menschen um, 75 wurden zum Teil schwer verletzt.

* China hat an die Mächte eine Einladung zu einer Zollkonferenz in Peking gerichtet, auf der es Befreiung von der ihm auferlegten Beschränkung seiner Zollhoheit verlangen will.

Löhne und Soziallast.

Von einem Wirtschaftspolitiker wird uns geschrieben:

Überall in Deutschland flackert das Streikfeuer auf oder brennt länger als früher. Die Bauarbeiter- und Gemeindearbeiterstreiks, Aussperrungen, Betriebseinschränkungen drängen sich. Und der Grund ist klar: Anziehen der Lebensmittelpreise und anderer Gegenstände des täglichen Bedarfs, was sich sofort in Lohnforderungen umsetzt. Auch Stegerwald, der bekannte Führer der Christlichen Gewerkschaften, befaßte sich bekanntlich jetzt wieder bei der Jubiläumstagung des Zentralverbandes der christlichen Holzarbeiter ganz besonders mit dem Problem der Preisbildung und ihres Verhältnisses zum Lohnanteil. Das wäre schließlich nichts Neues; interessant ist aber ein anderes Problem, das er berührte, nämlich das Verhältnis zwischen Lohn und Soziallast. Er gab zu, daß Deutschland hinsichtlich seiner Sozialpolitik weitaus an der Spitze aller Staaten marschiere, daß aber der Lohnanteil inkl. der sozialen Leistungen an der Erzeugung erheblich hinter denjenigen Lohnlasten zurückbleibe, die Amerika und England zu tragen haben.

Welches ist die sozialpolitische Belastung der deutschen Wirtschaft? Die Ansichten darüber gehen etwas auseinander, je nachdem Reichsarbeitsministerium, Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zu Worte kommen. Über eins ist man allerdings nicht einig, nämlich über die sozialpolitische Belastung der deutschen Wirtschaft vor dem Kriege. Das Reichsarbeitsministerium hat diese Belastung 1913 auf rund 1100 Millionen berechnet, wenn man dabei das verkleinerte Reichsgebiet nach dem Kriege berücksichtigt. Für 1924 war aber durch das Reichsarbeitsministerium die Soziallast auf rund 1300 Millionen angegeben, wobei aber die für die Erwerbslosenfürsorge und die Knappschaftsversicherung aufgebrachten Summen nicht in Rechnung gestellt waren. Von Arbeitgeberseite berechnet man den Sozialetat wesentlich höher, nämlich mit 1,9 Milliarden, während nach dem Haushaltsplan des Reichsarbeitsministeriums für das Jahr 1925 bereits mit einer Soziallast von über 2000 Millionen gerechnet wird. Nun hat der Reichstag in der letzten Zeit, und zwar in den letzten acht Monaten, im März für die Invalidenversicherung 115 Millionen, dann im Juni weitere 45 Millionen bewilligt, ferner für die Unfallversicherung 60 bis 80 Millionen, für die Angestelltenversicherung 49 Millionen und für die Kriegsbeschädigten 200 Millionen ausgeworfen. So ergäbe sich eine Soziallast für die deutsche Wirtschaft im Jahre 1925, die um mindestens 100 % größer ist als die entsprechende Belastung vor dem Kriege!

Soziallasten sind aber weiter nichts wie Steuern. Nimmt man die Produktionskosten in ihrem besten Verhältnis an, so besteht das darin, daß sie nur so hoch sind, wie die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt es gestattet. Dabei sind Soziallasten, Steuern und Rohstoffpreise ungefähr feste Größen, die abzuändern oder zu verringern dem Unternehmer nicht oder höchstens in sehr beschränktem Maße möglich ist. Die Rohstoffkosten sind aber ebenso wie jene bei den anderen Arten von Lasten außerordentlich angewachsen, so daß die übrigbleibende Spanne für Lohnanteil und Unternehmergewinn stark eingeengt ist. Daran ändert auch nichts, daß die Preise der Fertigfabrikate um rund 30 bis 40 % angezogen haben. Das ist überall in der Welt der Fall. Besonders in England und Amerika sind nun aber auch die Kosten der Lebenshaltung weit höher gestiegen, als das in Deutschland der Fall ist. Wenn also Stegerwald erklärt, daß in England und Amerika höhere Löhne gezahlt werden, und zwar höhere als die entsprechenden sozialpolitischen Lasten in Deutschland mit den Löhnen zusammen ausmachen, so ist das an und für sich zweifellos richtig. Sehr umstritten aber ist, ob sich die englischen oder amerikanischen Arbeiter für ihre höheren Löhne auch entsprechend mehr werden kaufen können. Der Kleinhandelsindex in England beispielsweise steht um etwa 50 % höher als der unserige; das würde auf die Löhne beispielsweise der englischen Bergarbeiter umgerechnet eine geringere Kaufkraft dieser Löhne ergeben als die der deutschen Bergarbeiterlöhne. Lassalles ehernes Lohngesetz ist zwar nicht unbedingte Wahrheit, aber es enthält doch viel Richtiges.

Das Verdienstvolle an Stegerwalds Ausführungen ist aber vor allem, daß er auf den Zusammenhang zwischen Lohnlasten und Soziallasten in bezug auf die Produktionskosten hingewiesen hat. Leider wird allzuhäufig jetzt die Soziallast oder Lohnpolitik ohne jede Bezugnahme auf die allgemeinen Produktionskosten behandelt. Die Wirtschaft hat aber beide gleichzeitig zu tragen. Vernünftige Sozialpolitik kann daher nur im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen getrieben werden, weil man sonst den Ast absägt, auf dem man sitzt.

Wieweit nämlich der dritte veränderliche Faktor in den Produktionskosten eingeengt werden kann, nämlich die eigentlichen Betriebskosten ausschließlich der Löhne, das hängt nur zum Teile vom Unternehmer ab, zum größeren Teile von der Lage des Kreditmarktes und der Absatzmöglichkeit.

Amerikas Abkommen mit Belgien.

Zahlungserleichterung für Belgien.

Newyork, 19. August.

Die belgische Schuldenkommission hat ein formelles Abkommen mit den Vereinigten Staaten unterzeichnet. Danach werden die Schulden vor und nach dem Waffenstillstand getrennt behandelt. Belgien erklärt sich bereit, die Schulden vor dem Waffenstillstand innerhalb von 62 Jahren, aber ohne Zinsen, zu bezahlen. Den Rest bezahlt es unter nahezu den gleichen Bedingungen wie England, nämlich ebenfalls in 62 Jahren und mit 3 bis 3½ Prozent Zinsen. Das Abkommen stößt in Amerika insofern auf Bedenken, als man befürchtet, Frankreich könnte nunmehr die gleichen Bedingungen beanspruchen. Dagegen verwahren sich die politischen Kreise entschieden.

Die Belgier haben damit durchgedrückt, daß rund 172 Dollar-Millionen, die vor dem Waffenstillstand entliehen wurden, für Vergangenheit und künftige Zeiten zinsfrei sein sollen. Die Tilgung dieser Summe soll allerdings sofort beginnen und wie bei England während der nächsten 62 Jahre durchgeführt werden. Die Nachkriegsanleihen werden genau nach englischem Vorbild behandelt. Für aufgelaufene Zinsen wird der Zinsfuß von 5 auf 4½ % ermäßigt. Für neue, von jetzt ab fällig werdende Zinsen werden 3 % bis 15. Dezember 1932, danach bis zur endgültigen Tilgung 3½ % berechnet. Die Amortisation beginnt mit kleinen Summen und wird allmählich gesteigert. Durch die Nichtverzinsung der Kriegsanleihen vermindert sich die belgische Gesamtschuld um 63 auf 417 Dollar-Millionen.

Ausdrücklich ist bei den Verhandlungen von amerikanischer Seite festgestellt worden, daß Belgien eine Ausnahmestellung einnehme. Dies geschah, um von vornherein etwaige Ansprüche Frankreichs und Italiens abzuweisen, in gleicher Weise behandelt zu werden. Man zweifelt nicht daran, daß noch Einwände sowohl im amerikanischen Kongreß als auch in Brüssel erhoben werden, aber neue Verhandlungen über noch bessere Bedingungen für Belgien hält man für aussichtslos.

Keine Abwälzung auf Deutschland.

In einer Erklärung der amerikanischen Schuldenkommission wird gesagt, die Belgier hätten darauf hingewirkt, daß von den Vereinigten Staaten die von Wilson auf der Versailler Friedenskonferenz angenommene Grundlage für die Behandlung der vor dem Waffenstillstand entstandenen Schulden den Verhandlungen zugrunde gelegt würde. Es war in Aussicht genommen worden, daß für diese Schulden das Deutsche Reich an Stelle Belgiens als Schuldner einzutreten hätte. Obwohl diese Pläne seinerzeit von den amerikanischen Bevollmächtigten in Paris angenommen und seitdem von allen anderen Beteiligten beachtet wurden, so ist aus ihnen selbstverständlich für die Vereinigten Staaten keine rechtliche Verpflichtung entstanden, da der Versailler Vertrag von Amerika nicht ratifiziert wurde. Immerhin erkannte Amerika eine moralische Verpflichtung an, die diesen Schulden Belgiens gegenüber besteht und sie von allen anderen Schulden an Amerika unterscheidet. Die amerikanische Schuldenkommission sah sich nicht in der Lage, die Rückzahlung der vor dem Waffenstillstand eingegangenen Schulden entweder unmittelbar oder in Form einer 5 %igen Beteiligung an den Erträgen des Dawes-Planes auf Deutschland abzuwälzen, zumal eine derartige Maßnahme durch ein besonderes Gesetz verboten ist.

„Deutsche Einfuhr muß erleichtert werden."

Brüssel, 19. August.

„Libre Belgique" schreibt über die deutschen Zahlungen: Wenn man weiter Zahlungen von Deutschland erhalten will, muß die öffentliche Meinung in Belgien dahin gebracht werden, daß sie ein Anwachsen der deutschen Einfuhr zuläßt. Da Deutschland nicht genug Gold hat, um es zu exportieren, kann es in der Hauptsache nur in Waren zahlen. Diese Zahlungen rufen jedoch egoistische Proteste seitens der belgischen Erzeuger hervor. Diese Proteste sind ganz natürlich, aber die Frage ist, ob Belgien wünscht, daß es bezahlt wird oder nicht. Da die Antwort darauf sicherlich ja lautet, müssen die Sonderinteressen vor den allgemeinen zurücktreten.

*

Amerika am Sicherheitspakt nicht interessiert.

Eine halbamtliche Washingtoner Erklärung stellt fest, daß die Unterredungen des amerikanischen Botschafters in London, Houghton, mit Briand und Chamberlain zu dem falschen Gerücht von einer Beteiligung der Vereinigten Staaten am Sicherheitspakt Anlaß gegeben haben. Eine solche Vermutung sei durch nichts gerechtfertigt. Die Vereinigten Staaten erwarten keine Einladung zu einer Konferenz, würden eine solche wahrscheinlich auch nicht annehmen. Die amerikanische Regierung verfolge alle Vorgänge, die der Befriedung Europas dienen, sie stehe aber nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Sicherheitsfrage nur die europäischen Mächte angehe.

Christliche Weltkonferenz.

Eröffnung durch den König von Schweden.

Stockholm, 19. August.

Heute wurde die Weltkonferenz für praktisches Christentum nach einem Festgottesdienst in der Stockholmer Kathedrale durch König Gustav von Schweden im Königlichen Schloß eröffnet. Nach einführenden Worten des Erzbischofs von Upsala, Dr. Soederblom, hielt der König eine Ansprache, in der er die Vertreter der Kirchen aus der Alten und Neuen Welt willkommen hieß und ausführte: „Sechzehn Jahrhunderte sind seit dem Konzil von Nicäa verflossen. Die jetzt hier nach mehr als eineinhalb Jahrtausenden tagende Versammlung hat keine weniger wichtige Aufgabe. Sie soll angesichts der dringenden Fragen unserer Zeit, deren Lösung der bewußten und gemeinsamen Bemühungen aller Kräfte bedarf, versuchen, es klar herauszustellen, was das Christentum tun kann und tun soll. Soziale Fragen und internationale Probleme beschäftigen beständig diejenigen, denen die Gesetzgebung und die Regierung bei den verschiedenen Völkern anvertraut sind. Aber selbst, wenn sie gute Gesetze geben, bedeutet das nicht, daß sie wirklich ihr Ziel erreicht haben, denn Gesetze und Verfügungen bleiben mehr oder minder wirkungslos, solange sie nicht in den Herzen der Menschen auf echten Willen und auf reiner Gesinnung gegründet sind." Mit den besten Wünschen für das Gelingen der Arbeiten der Konferenz erklärte der König diese dann für eröffnet.

Nun nahmen die Vertreter der verschiedenen Sektionen der Konferenz das Wort. Für die europäische Sektion sprach der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Kapler. Er sagte u. a.: „Wenn in Nicäa die Väter um die begriffsmäßige Fassung des christlichen Glaubens rangen, wollen wir heute den christlichen Glaubensinhalt auswerten für die Lösung der großen Probleme, die das Gemeinschaftsleben der Menschen in Staat und Gesellschaft darbieten. Der unermeßlichen Schwierigkeiten unseres Werkes sind wir uns voll bewußt. Wir vergessen gewiß nicht die zahlreichen und weitgehenden Unterschiede in der Ausprägung, die der christliche Glaubensinhalt bei zahlreichen Kirchengemeinschaften der Erde gefunden hat. Aber wir sind der Zuversicht, daß der gemeinsame Besitz der christlichen Kirche groß genug ist, um sich im gemeinsamen Dienst die Hand zu reichen."

*

Dr. Luther geht nicht nach Stockholm.

Berlin, 19. August.

Reichskanzler Dr. Luther hatte ursprünglich sein persönliches Erscheinen auf dem Stockholmer Weltkirchenkongreß zugesagt. Er ist aber infolge der politischen Situation verhindert, zurzeit Berlin zu verlassen. Das Manuskript der Rede, die er auf der Konferenz halten wollte, hat er an Erzbischof Soederblom geschickt, der diese Rede auf der Konferenz zur Vorlesung bringen will.

China will Zollselbständigkeit.

Einladung zur Konferenz.

Die chinesische Regierung hat eine amtliche Einladung an die Mächte erlassen zu einer am 26. Oktober in Peking beginnenden Zollkonferenz gemäß dem Washingtoner Abkommen. Die Einladung wurde den in Peking beglaubigten Diplomaten übergeben.

In ihrer Einladung erinnert die chinesische Regierung daran, daß die chinesischen Vertreter bei der Washingtoner Konferenz in einer Sitzung des pazifistischen und ostasiatischen Ausschusses zum Ausdruck gebracht haben, daß China die Frage der Wiederherstellung seiner Zollautonomie aufzurollen gedenke. Demgemäß schlägt die chine-

sische Regierung vor, diese Frage auf die Tagesordnung der Konferenz zu setzen, und erwartet, daß eine Regelung getroffen wird, welche die bisherigen Beschränkungen der chinesischen Zollhoheit beseitigt.

Die chinesischen Behörden haben Bestimmungen für die Küstenschiffahrt erlassen, wonach Dampfer aller Nationalitäten, mit Ausnahme der britischen und der japanischen, die verschiedenen Häfen anlaufen dürfen, vorausgesetzt, daß sie Hongkong nicht berühren.

Es verlautet, daß der britische Generalkonsul in Kanton an die chinesische Regierung eine schriftliche Anfrage gerichtet hat, ob diese Bestimmungen als offizielle anzusehen seien. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß diese Bestimmungen eine Verletzung der Vertragsrechte aller fremden Regierungen und gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung seien.

Lohnerhöhung für Eisenbahner in Sicht.

Berlin, 19. August.

Die Reichsbahngesellschaft hat wichtige Verhandlungen mit den Vertretern der Eisenbahnarbeiter eröffnet, um über die neuen Lohnforderungen der Eisenbahnarbeiter und -angestellten zu einer Entscheidung zu gelangen. Die Reichsbahngesellschaft steht nicht mehr auf dem Standpunkte, daß die Lohnforderungen abzuweisen sind. Von unterrichteter Seite hört man, daß sie im Rahmen ihrer Einnahmen und ihres Haushalts den Eisenbahnarbeitern weitmöglichst entgegenkommen wird. Das geschieht nicht zuletzt aus Rücksicht auf die außergewöhnlichen Schwierigkeiten, in die weite Wirtschaftskreise angesichts der ständig zunehmenden Wirtschaftsdepression durch einen umfangreichen Streik der Eisenbahnarbeiter kommen müßten.

Erweiterung der preußischen Amnestie

Berlin, 19. August.

Mit dem „Entwurf einer Verordnung über die Gewährung von Straffreiheit in Preußen“ beschäftigte sich heute eine Sitzung des Ständigen Ausschusses des Preußischen Landtages. Aus den Verhandlungen scheint hervorzugehen, daß die Beschlüsse des Unterausschusses des Ständigen Ausschusses unverändert angenommen werden. Der Unterausschuß hat gegenüber der ursprünglichen Vorlage eine wichtige Änderung eingeführt. Nach § 2 des Entwurfes sollten Verfahren niedergeschlagen werden, soweit sie öffentliche Kundgebungen im politischen Kampfe betreffen. Diese Bestimmung ist darauf ausgedehnt worden, daß Zuwiderhandlungen gegen die §§ 110, 111, 113—116, 123—125, 127, 130, 131, 134, 135, 185—187, 189, 223, 223a, 303 und 304 des Strafgesetzbuches oder sonstige strafrechtliche Vorschriften, soweit sie bei öffentlichen Kundgebungen im politischen oder wirtschaftlichen Leben begangen worden sind, unter die Amnestie fallen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Frankreichs Antwortnote in Berlin.

Die französische Antwort auf die deutsche Note in der Frage des Sicherheitspaktes ist bei dem französischen Botschafter in Berlin, de Margerie, eingetroffen. Sie umfaßt dem Vernehmen nach fünf Seiten. Die Note soll aber erst dann an die Reichsregierung überreicht werden, wenn besondere Order aus Paris eintrifft. Das wird wahrscheinlich Ende dieser Woche erfolgen.

Aufhebung der notwirtschaftlichen Verordnungen.

Dem Vernehmen nach ist dem Reichsrate von der Reichsregierung eine Vorlage zugegangen, die die völlige Aufhebung der letzten noch bestehenden notwirtschaftlichen Verordnungen, darunter die Verordnungen über die Preistreibereien und die Preisprüfungsstellen vorsieht.

Demokraten gegen Steuern und Zölle.

Der Vorstand und die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei erlassen einen Aufruf an die Wähler, in dem gesagt wird, die jetzt verabschiedeten Steuergesetze belasteten die deutsche Wirtschaft mit einer Jahresleistung von zehn bis elf Milliarden, erhöhen damit die Produktionskosten und die Kosten der Lebenshaltung und schwächen Deutschland im Kampf um die Weltmärkte. Die Zollgesetze, deren Zweck die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland sein müßte, erschwerten durch ihr Durcheinander von Kampf-, Verhandlungs- und Mindestzöllen die handelspolitischen Verhandlungen und drohten mit der Gefahr, daß weitere ruinöse Wirtschaftskonflikte den Verhandlungen der letzten Monate folgen. Die Partei werde den Kampf gegen diese Gesetze auch nach der Verabschiedung im Reichstag fortführen.

Übersiedlung des Nuntius Pacelli nach Berlin.

Der päpstliche Nuntius Pacelli hat nun München verlassen und ist Mittwoch früh in Berlin eingetroffen. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof in München eingefunden: Ministerpräsident Dr. Heldt, Kultusminister Dr. Matt, Ministerialdirektor Freiherr v. Lutz als Vertreter des Ministeriums des Äußern. In Berlin wurde der Nuntius von Vertretern der Reichsregierung empfangen. Die Übersiedlung des Nuntius, der in der päpstlichen Nuntiatur Rauchstraße 21 in Berlin Wohnung genommen hat, erfolgte auf seinen Wunsch ohne besondere Feierlichkeiten, da er bereits seit vier Jahren ständiger Gast in Berlin war.

Kronprinz Rupprecht über das Kriegsende.

Bei der Grundsteinlegung für eine Kriegserinnerungsstätte bei Bad Kissingen hielt der ehemalige Kronprinz von Bayern, Rupprecht, eine Rede, in der er auf die Ursachen für die deutsche Niederlage im Jahre 1918 zu sprechen kam. Der Kronprinz sagte, als er von den Endkämpfen im Jahre 1918 sprach, mit besonderem Nachdruck: „Kraft und Wille waren da, aber die Zahl unserer Soldaten reichte nicht aus!“

Frankreich.

× **Attentat auf bulgarische Sobranjepräsidenten.** Der Präsident und der Vizepräsident der bulgarischen Sobranje Kulew und Wasow, die an der Spitze einer bulgarischen Abordnung zur Besichtigung der Kunstausstellung in Paris weilen, wurden von etwa 40 bulgarischen Kommunisten und Anhängern der Bauernbewegung angegriffen, die mit dem Rufe: „Nieder mit den Mördern unserer Brüder! Tötet sie!“ mit Stock- und Faustschlägen und Fußtritten auf sie losgingen. Dem Eingreifen in der Nähe befindlicher französischer Polizeibeamter gelang es, die beiden Bulgaren, die keine besonderen Verletzungen erlitten haben, zu befreien. Zwei der Angreifer wurden verhaftet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Berliner Polizeipräsidium, nicht nur das Mitführen von Stöcken in geschlossenen Zügen zu verbieten, sondern auch die Demonstrationszüge in den Straßen erster und zweiter Ordnung grundsätzlich zu untersagen.

Dresden. Der sächsische Ministerpräsident Held hat dem Presseheim Oybin bei Zittau eine Stiftung von 3000 Mark gemacht.

Rom. In italienischen politischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, erst wenn der Lirakurs stabil sei, könne Italien seine Schulden bezahlen.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Neuwahlen zu Provinziallandtagen.

Berlin, 19. August. Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, daß die Neuwahlen zu den Provinziallandtagen sowie zu den Kommunallandtagen der Bezirksverbände Kassel und Wiesbaden am Sonntag, den 25. Oktober d. J., stattzufinden haben. Auf den gleichen Tag sollen auch die Wahlen zu den Kreistagen anberaumt werden. Diese Neuwahlen werden auf Grund des Gesetzes vom 3. Dezember 1920 vorgenommen.

Streik in der Berliner Herrenkonfektion.

Berlin, 19. August. Die Berliner Herrenkonfektionsschneider sind in den Streik getreten, und zwar werden vorerst 14 der größten Betriebe bestreikt. Über einen Gesamtstreik soll, wie die Deutsche Konfektion mitteilt, eine Delegiertenversammlung am 20. d. M. in Berlin entscheiden. Die Arbeitgeberverbände sollen entschlossen sein, dem Teilstreik durch eine Aussperrung zu begegnen.

Hochverratsprozeß in Leipzig.

Leipzig, 19. August. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik (Süddeutscher Senat) begann heute ein großer Hochverratsprozeß gegen die württembergischen Kommunisten Josef Schneider, Karl Meyer, Bernhard Stegmeyer und Wilhelm Leibart. Sie sind der Beihilfe zum Hochverrat und des unbefugten Waffenbesitzes beschuldigt.

Typhusepidemie in Westfalen.

Rheine, 19. August. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln hat die Typhusepidemie nun auch nach Westfalen übergegriffen. In Rheine wurden über 60 Erkrankungen an Typhus festgestellt. Drei Personen sind bereits gestorben. Man vermutet, daß schlechte Milch die Ursache der Krankheit ist.

Todessprung aus dem fahrenden D-Zug.

Hamm, 19. August. Auf der Strecke Osnabrück—Münster sprang unweit der Station Belm ein achtzehnjähriger Fürsorgezögling aus dem Abortfenster des fahrenden D-Zuges. Er wurde mit solcher Wucht gegen die Böschung geschleudert, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Nächtlicher Überfall.

Duisburg, 19. August. Im Walde bei der „Mönning“ wurde ein Personenauto von 15 bis 20 Männern mit roten Armbinden überfallen. Der Wagenführer wurde mit einer vorgehaltenen Pistole in Schach gehalten und der Wagen schwer beschädigt. Als auf die Hilferufe des Wagenführers sich Menschen nahten, entflohen die Banditen unerkannt.

Hamburger Hafenarbeiterlohntarif gekündigt.

Hamburg, 19. August. Die Lohntarife der Hamburger Hafenarbeiter wurden von den organisierten Arbeitgebern zum 31. August gekündigt.

Lohnstreitigkeiten in Polnisch-Oberschlesien.

Breslau, 19. August. Die Arbeitgeber der Ostoberschlesischen Schwerindustrie haben die Lohntarife zum 31. August zwecks Lohnherabsetzung gekündigt, die Arbeitergewerkschaften kündigten ebenfalls die Tarife, da sie Lohnerhöhungen fordern.

Irrsinniger Brandstifter.

München, 19. August. In einem Hause in der Edelweißstraße begoß der Hausbesitzer Hetzler, der mit seiner Familie schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebt, im Erdgeschoß, in seiner Wohnung im ersten Stocke und im Speicher die Zimmer sowie den Speicherkram mit Petroleum und steckte dann alles in Brand. Der Feuerwehr gelang es erst nach längerer Zeit, das Feuer zu löschen. Die Hausbewohner hatten sich noch rechtzeitig ins Freie retten können. Der geistig nicht normale Brandstifter wurde verhaftet.

Ungeheure Zerstörungen im Bayerischen Walde.

Deggendorf, 19. August. Der Waldbestand im Bayerischen Walde hat, wie sich erst jetzt herausstellt, infolge der letzten Unwetter furchtbar gelitten. Annähernd 200 000 Kubikmeter Holz, darunter die schönsten Bestände, sind von dem Orkan geknickt oder entwurzelt worden. Ganz schrecklich hat der Orkan in Klingenbrunn gehaust. Die ganze Gegend bietet ein Bild der Zerstörung. Nach einer vorläufigen Schätzung sind dort 150 000 Kubikmeter Holz vom Sturme gefällt worden. Zu einer wahren Katastrophe hat sich der Sturm in der Umgebung von Holzkirchen ausgewachsen. Fachleute schätzen den hier vernichteten Baumbestand auf 60 000 Kubikmeter.

Bankier Otto Kahn erwirbt den Mannesmann-Besitz.

London, 19. August. Ein anglo-amerikanisches Konsortium unter dem bekannten Finanzmann Otto Kahn hat den ganzen Mannesmann-Besitz in Spanisch-Marokko erworben.

Belgische und italienische Zustimmung zur Briand-Note.

Paris, 19. August. Vom Auswärtigen Amt wird gemeldet, daß die belgische Regierung die französische Antwort auf die deutsche Note in der Sicherheitsfrage gutgeheißen hat. Ebenso hat der französische Gesandte in Rom seiner Regierung die Zustimmung der italienischen Regierung hinsichtlich der französischen Note mitgeteilt. Diese beiden zustimmenden Antworden wurden sogleich dem französischen Botschafter in Berlin mit den erforderlichen Instruktionen übermittelt.

Professor Dr. Ernst Erdmann-Halle gestorben.

Stockholm, 19. August. Der Professor an der Universität Halle Dr. Ernst Erdmann, Dozent für chemische Technologie, ist im Turisthotel in Rättvik (Dalekarlien) an einem Herzschlag gestorben.

Um das Testament.

Mariampol, 19. August. Hier ermordeten der Landwirt Badinsky, dessen Gattin und deren Schwester gemeinschaftlich den Schwiegervater Badinskys, da dieser erklärt hatte, er werde seine beiden Töchter enterben. Die Täter sind verhaftet worden. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in dem Dorfe Lukony, wo der Landwirt Tampikos seine eigene Mutter ermordete, weil sie im Testament außer ihm noch andere Familienangehörige bedenken wollte.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 21. August.

Sonnenaufgang	4^{53}	Mondaufgang	6^{37} V.
Sonnenuntergang	7^{12}	Monduntergang	8^{14} N.

1838 Adalbert v. Chamisso in Berlin gest. — 1914 Siegreiche Schlacht bei Metz unter Kronprinz Rupprecht von Bayern.

□ **Ende des Sommers.** Seit Ende der vorigen Woche die unerwartete Drehung des Windes nach Nordwest eine grundlegende Umgestaltung der Wetterlage eingeleitet hat, sind infolge der kühlen Luftzufuhr aus nördlichen Meeren die Temperaturen des ganzen Erdteils bis zu den Alpen

Gebunden.

13 **Roman von Konstantin Harro**

„Dann rede lieber garnicht, wenn Du nichts Genaues weißt. Wornsky vertritt das größte Fabriketablissement in Naborg. Sei Chef ist fast das ganze Jahr auf Reisen. Er hat die denkbar beste Stellung. Nun? Ist das vielleicht keine Auszeichnung? Mit seinem Gelde könnte er selbst etwas unternehmen, aber da hätte er jedenfalls mehr Sorgen.“

„Du wirst ja ordentlich warm!“

„Es ärgert mich, wenn man Wornsky ungerecht beurteilt. Er ist klug, furchtbar klug sogar.“

„Die Hauptsache wäre für mich der gute Charakter. Hat er den? Helene zweifelt daran.“

„Helene! Ja, was die sagt das ist ja gut und weise. Kennen wir. Diese ewige Lobpreisung Helene's fällt mir auf die Nerven.“

„Du bist ungerecht! Helene hat nichts vom Leben als Arbeit. Sie ist eine vorzügliche Tochter, eine liebevolle Schwester. Bestreitest Du dies?“

„Nein. Aber es ist Pflicht jedes Menschen auf dem Platze, der ihm zugewiesen worden, das Beste zu leisten.“

Frau Arleben sah ihre Tochter, die mit aufgelöstem Haar vor ihr stand, etwas ungewiß an. Aber sie schwieg.

„Du bist wohl gar zu Fuß gekommen, Mama?“ fragte Anita nach einer kleinen Pause. „Andermal fahre. Die Droschke bezahle ich gern.“

„Wozu, Anita? Das Geld spar man doch lieber. Es ist herrliches Wetter, und solcher Spaziergang tut wohl. Ich will auf dem Rückwege noch den Kirchhof besuchen.“

„Ach, ich bitte Dich, wozu Dich traurig machen? Das Leben ist ernst genug.“

Sie suchte nach ihrer Geldtasche, öffnete dieselbe und zählte die Geldscheine durch und entschloß sich endlich, ihrer Mutter einen von denselben hinzureichen.

„Für Kränze,“ sagte sie gnädig. „An der Straße rechts steht ja eine Blumenbude. Aber ja die schönsten und die teuersten, Mama, hörst Du?“

„Du gutes, braves Kind! Und viel Vergnügen für heut Abend!“

Mit einem herzlichen Kusse schied Frau Arleben von der Tochter.

Als das Tor der Villa hinter der alten Frau lag, atmete sie auf.

„Nicht für eine Million möchte ich hier sein!“ murmelte sie.

— — — — —

„Kann ich Dir etwas helfen? Störe ich, mein Mäuschen?“

Friedrich Wornsky schob seine lange Gestalt in Ingeborgs Zimmer.

Inge saß am Fenster und arbeitete an einer feinen Stickerei.

Wornsky trat herzu und nahm sie ihr aus den Händen.

„Nein, das geht nicht Inge“ sagte er. „So gebückt darfst Du nicht sitzen. Deine Jungfer kann die Arbeit fertig machen.“

„Ich fühle mich heute so wohl . . .“

Inge sah beinahe heiter aus.

„Traue diesem Wohlgefühle nicht, arme Maus“ sprach Wornsky mitleidig. „Du weißt schon: Du wirst gleich übermütig, begehst eine Tollheit, und morgen haben wir dann nur Angst und Sorge.“

„Kaum! Uebermut und Tollheit gehören nicht zu Inge Wornsky.“

„Na, na na!“ drohte er mit dem Finger. Sein Lächeln beleidigte sie.

„Eigentlich kam ich her, um Dir einen Vorwurf zu machen, sagte der Ober-Ingenieur nach einem Weilchen.

„Nun?“

„Fräulein Anita hat sich gar zu sehr abhetzen müssen mit den Vorbereitungen zu heute Abend. Es hätte zerstreut, wenn Du ihr ein Bischen geholfen hättest.“

„Du erinnerst Dich wohl noch, daß Du mir nie gestattet, mich irgendwie zu bemühen . . .“

„Ja, manchmal befolgst Du meine Gebote sehr genau!“ lachte Friedrich. „Da Du Dich wohler fühltest, würde es Dir nicht geschadet haben, mal überall nach dem Rechten zu sehen. Wozu bist Du denn meine Hausfrau?“

„Ich habe Dich schon sehr oft gebeten, Dich eines so unnützen Möbels, wie ich es bin, zu entledigen.“

„Hm! Heute also ganz Königin? In Anbetracht des Festes wahrscheinlich! Aber bitten darf ich wohl, ein wenig die Liebenswürdige zu spielen. Es ist doch selbstverständlich, daß Du scharf kritisiert werden wirst. Benimmt sich die Frau albern, so wirft das kein gutes Licht auf den Herrn Gemahl.“

„O, die Welt ist sehr freundlich in ihren Aeußerungen,“ bemerkte Inge. „Sie würde höchstens sagen: „Ihr Geld macht alles wieder gut.“

„Nicht mehr? Nun, wer weiß!“ meinte er hämisch. „Uebrigens habe ich Dir wohl noch gar nicht die Liste der Geladenen gezeigt?“

Er zog ein Blatt Papier hervor, faltete es auseinander und reichte es Inge hin.

„Wie freundlich, daß Du es jetzt noch tust.“

Sie erhob sich von ihrem Stuhle am Fenster und kehrte ihm so, während sie aufmerksam las, den Rücken zu.

Als sie zu dem Namen „Tressentin“ kam, zitterte das Blatt leicht in ihren Händen. Das Rot der Freude oder des Schreckens trat in ihr blasses Gesicht. Wornsky konnte das nicht sehen, obgleich er ihre Gestalt nicht aus den Augen ließ.

Als sie sich zu ihm wendete und das Blatt zurückgab, lag die alte Starrheit auf ihrem Antlitz.

„Na, Frauchen Leute nach Deinem Geschmack? Hab' ich mir Dank verdient.“

„Sie sind mir alle herzlich gleichgültig.“

„So? Kennst Du zufällig einen der Offiziere, die ich geladen?“

so beträchtlich gesunken, daß die Witterung ihren hochsommerlichen Charakter vollkommen verloren hat. Die höchste Tageswärme ist seither in den meisten Gebieten unter 20 Grad Celsius geblieben, und stärkere nächtliche Abkühlung ist bisher nur durch die ziemlich dichte Bewölkung verhindert worden. Ein im nördlichen Ostseegebiet durch beträchtliche Temperaturgegensätze wirkungskräftig gewordenes Tief führt in Wechselwirkung mit hohem Druck über dem Nordatlantik dauernd kühle und feuchte Seeluft zu uns, und da das ozeanische Maximum neuerdings an Höhe sehr verloren hat, so besteht für die nächste Zeit wenig Aussicht für eine Änderung der gegenwärtigen Wetterlage, die übrigens die gleiche ist wie die, unter deren Herrschaft die Witterung von Mitte Juni bis Anfang Juli kühl und veränderlich gewesen ist. Gewöhnlich besitzt eine derartige Druckverteilung großes Beharrungsvermögen und pflegt meist zwei bis drei Wochen zu dauern. Sollte das, und diese Wahrscheinlichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, auch diesmal der Fall sein, so hätten wir erst im September wieder Aussicht auf eine durchgreifende Änderung; dann ist aber nur unter ganz besonders günstigen Umständen noch mit sommerlicher Wiedererwärmung zu rechnen. Wir müssen uns daher mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Sommer vorüber ist.

□ **Postalisches.** Vom 1. September an werden Postanweisungen zwischen Deutschland und Britisch-Indien wieder unmittelbar ausgetauscht. Die von der britischen Postverwaltung erhobene Vermittlungsgebühr fällt von dem genannten Zeitpunkt an weg. Wertbriefe nach Neufundland sind nicht mehr zugelassen.

---

* „Karlchen" im Kurhaussaal. Der Vortragsabend von Karl Ettlinger war in jeder Beziehung ein Erfolg. War es schon eine reine Freude, in diesem Sommer des Mißvergnügens endlich mal statt der sonst obligatorischen leeren Bänke ein vollbesetztes Haus zu sehen, so war es direkt ein Genuß, das herzerfrischende Lachen aller dieser Menschen zu hören, die gekommen waren, um mit „Karlchen" ein paar heitere Stunden zu verleben. — Und sie sind alle auf ihre Kosten gekommen. Ohne Pose — nur eine kleine untermalende Bewegung der linken Hand — brachte Karl Ettlinger einen bunten Strauß aus eigenen Dichtungen: Scherz, Satire, Poesie und Prosa. Und kaum hatte er ein paar Worte gesprochen, traten auch schon die Lachmuskeln in Tätigkeit, um den ganzen Abend nicht mehr zur Ruhe zu kommen. Was Karlchen bringt, ist aus dem täglichen Leben gegriffen, wir lachen eigentlich über uns selbst. Karlchen läßt uns durch seine Brille sehen, und siehe da, wir bemerken mit Staunen, wie amüsant er eigentlich bei richtiger Betrachtungsweise ist. Wie scharf ist alles gesehen, was im Leben anders sein könnte, wie beißend und doch liebenswürdig in der Form sind doch die Fehler und Mißstände charakterisiert. Die Satire „Das Inserat", „Warum schreiben eigentlich Sie keinen Schlager?", der Roman in vier Kapiteln „Die sanfte Edith", die Plaudereien „Karlchen im Tanzsaal" und „Zeuge", die Frankfurter Geschichte „Die Kapazität", die Gedichte „Lausbub", „Mitgefühl" und „Was eine Frau nie lernt", wie überhaupt alles, was der Abend brachte, eine Quelle herzlicher Freude für die Hörer. Und ein Hauptfaktor des großen Erfolges: wie das alles gebracht wurde. Karlchen thront nicht über seinen Zuhörern, er ist scheinbar mitten unter ihnen, er wendet sich an jeden einzelnen von ihnen gewissermaßen persönlich und stellt so den zum Erfolg nötigen Kontakt mit dem Publikum her. Wir können Herrn Ettlinger nur herzlich danken für die zwei genußreichen Stunden, die er uns bereitet hat und ihm ein herzliches „Auf Wiedersehen" zurufen.

* Das erste Sportfest des Ortsausschusses für Leibesübungen verspricht eine sportliche Delikatesse zu werden. Allein die Vielgestaltigkeit der sportlichen Darbietungen bietet die Gewähr für einen interessanten Verlauf des Tages. Wir hoffen, daß auch das Publikum sein Interesse an der Veranstaltung durch einen Massenbesuch kundgibt, damit dem guten Zweck — Gelder für den geplanten Stadionbau — eine stattliche Summe zugeführt werden kann.

* Landrat von Bitter ist vom Minister des Innern für die Zeit vom 16. August bis 15. Dezember 1925 beurlaubt und wird vom Regierungsassessor Wegener vertreten. Wie verlautet, wird Herr von Bitter nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

* Hundesperre. Das Landratsamt teilt mit: Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit festgestellten Fälle von Tollwutverdacht bei Hunden muß die Hundesperre über den Landkreis Hirschberg weiterhin bestehen bleiben. Die Ortspolizeibehörden sind erneut angewiesen, für die Durchführung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Tollwut Sorge zu tragen und jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen, da wir nur auf diese Weise endlich von der Hundesperre loskommen können.

nl. Liegnitz, 19. August. (Erschossen.) In dem Abort des Dienstgebäudes der hiesigen städtischen Polizeiverwaltung hat sich gestern vormittag der städtische Vollziehungsbeamte W. G. erschossen. Der Grund ist völlig unaufgeklärt.

---

* Kleine Chronik. Seit Mittwoch verkehren die Postkraftwagen wegen Neuschüttung der Chaussee in Nieder-Schreiberhau von Brückenberg nur bis Sanatorium Zackenfall Nieder-Schreiberhau. — Am Montag wurde in Schreiberhau der neue Verbindungsweg zwischen Buchen- und Oberweg feierlich eröffnet. Diese neue, 550 Meter lange und 6 Meter breite Straße stellt die erste gute Fahrstraße zwischen Weißbachtal und Nieder-Schreiberhau dar. — In die evang. Kirche zu Löwenberg wurde ein Einbruch verübt, wobei der Dieb die Opferstöcke erbrach und sie ihres Inhalts beraubte. — In Löwenberg, Ullersdorf und Friedeberg a. Qu. wurden in letzter Zeit mehrere Sittlichkeitsverbrechen an Kindern verübt, ohne daß es bisher gelang, des Täters habhaft zu werden. — Auf dem Nikolaigraben in Görlitz wurde Montag nacht eine Frau auf dem Bürgersteige gefunden, die an der Stirn durch ein Messer eine klaffende Wunde erhalten hatte. Der Täter konnte in der Person eines polnischen Arbeiters festgestellt werden. — Bei der kürzlich erfolgten Handwerkskammerersatzwahl wurde von den Handwerks- und Gewerbevereinen als Kammermitglied u. a. der Tapeziererobermeister R. Geppert, Bad Warmbrunn auf 7 Jahre gewählt. — Am Sonntag, den 27. September findet in Löwenberg die Bundeshauptversammlung des Niederschl. Sängerbundes statt, verbunden mit der Fahnenweihe des MGV. Plagwitz. Sämtliche Gesangvereine haben Einladungen erhalten. Unter Leitung des Gauchormeisters Asmalsky werden auch eine Reihe von Massenchören zu Gehör gebracht werden. — Im Hotel „Rübezahl" in Kynwasser wurde kürzlich nachts ein Herrenfahrrad, Marke Bismarck, gestohlen. — Verschiedene Diebstähle in Krummhübel und Schreiberhau beging der 17jährige Kaufmannslehrling Willy Kempf aus Königsberg. Er konnte in Schreiberhau verhaftet werden. — Auf dem Kirchhof in Gotschdorf ist nachts ein Familiendenkmal von Bubenhand mit Eisenlack bestrichen worden. Eine Reinigung ist schwer möglich. — Der Arbeiter Michel aus Greiffenberg versuchte seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Er wurde nach seiner Verletzung dem städt. Krankenhause zugeführt. — In Egelsdorf geriet ein Auto in Brand, wobei der Motor, der Vergaser, die elektrische Lichtanlage und der Vorderteil der Karosserie zerstört wurden. — Bolkenhain meldet eine neue Erhöhung des Milchpreises. Das Liter kostet jetzt 26 Pf. — Landeshut meldet, daß nach den Stationen Ketschdorf, Bad Warmbrunn, Schreiberhau und Löwenberg Sonntagsfahrkarten auch von dort ausgegeben werden. — Eine große Anzahl von Optanten aus dem Schneidemühler Lager, meist landwirtschaftliche Arbeiter sind in Görlitz eingetroffen. — Die Verwaltung der Schles. Kohlen- und Kokswerke hat auf dem kathol. Friedhof in Gottesberg für die bei dem Grubenunglück auf dem Egmontschacht am 11. 6. 24 verunglückten sechs Bergleute ein großes Denkmal errichten lassen.

Aus Böhmen.

nl. Aussig, 19. August. (Wildwest in Böhmen.) Beim Waldemarschacht an der belebten Bezirksstraße von Karbitz nach Herbitz wurde ein Mädchen von einem Manne, der hinter einer Halde verborgen war, plötzlich überfallen und beraubt. Die Gendarmerie verhaftete den 24jährigen Josef Kouba aus Kostumlat als den Täter. Am nächsten Abend wurde der Händler Ketz aus Karbitz nach der Stadt im „Petribüschel" von einem Unbekannten angefallen, der ihn berauben wollte. Der Hund erkannte diese Gefahr für seinen Herrn, riß sich vom Wagen los und sprang dem Räuber an die Gurgel. Dieser ließ nun von seinem Opfer ab und floh hilferufend. Das treue Tier hatte den Räuber böse zugerichtet.

nl. Reichenberg, 19. August. (Die Mutter von ihrem einjährigen Kinde schwer verletzt.) Ein seltener Unglücksfall traf eine arme Forstdienerfrau aus Neupaulsdorf. Sie hatte den einjährigen Säugling auf dem Schoß, als das Kind plötzlich der Mutter so heftig ins Auge stieß, daß schwere Gefahr für dessen Verlust besteht und die Mutter sofort ins Spital gebracht werden mußte.

nl. Reichenberg, 19. August. (Treue über das Grab.) Der 60jährige Arbeiter Josef Hlouschek aus Turnau ging am Jahrestage des Todes auf den Kirchhof, legte einen Kranz auf das Grab seiner Frau, die im vorigen Jahre gestorben war und stach sich mit einem Taschenmesser ins Herz. Er konnte den Verlust seiner Frau nicht vergessen.

nl. Böhm.-Leipa, 19. August. (147 Spatzen auf einen Schlag.) In Wegstädtl kam ein ganzer Stamm Spatzen um. Dieser hatte vor dem Gewitter in der Krone einer Kastanie Schutz gesucht. Der Baum wurde jedoch vom Blitz getroffen und zerschmettert. Neben den Aesten fand man später die Spatzen — 147 an der Zahl — tot auf.

Aus dem Gerichtssaal.

Amtsgerichtssitzung.

Hirschberg, den 19. August 1925.

Trotzdem über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Kuhn von hier, jetzt in Stuttgart, der Konkurs eröffnet worden war, hat er sich absolut nicht gescheut, übermäßig hohe Geldsummen zu verbrauchen. Ferner hat er bei der Geschäftseröffnung unterlassen, eine Eröffnungsbilanz zu ziehen und schließlich wird ihm weiter zur Last gelegt, nach Konkurseröffnung mehrere Gläubiger dadurch bevorzugt zu haben, daß er ihnen besondere Bezahlung gewährte. Durch die heutige Vernehmung des Konkursverwalters wird einwandfrei festgestellt, daß der Angekl. sehr leichtsinnig gelebt hat. Als lediger Kaufmann verbrauchte er für sich während des Konkurses innerhalb 3½ Monaten nicht weniger als 5851 Mk. Nebenher soll er noch Unterstützung von seinem Vater erhalten haben. Urteil: 4 Monate Gefängnis.

Geradezu roh behandelte der Fuhrwerksbesitzer Hermann Hielscher von hier seine Pferde. Aergerlich darüber, daß sie einen vollbeladenen Kieswagen nicht fortzogen, schlug er unbarmherzig fortgesetzt mit einem Schaufelstiel auf die armen Tiere ein, sodaß diese, wie die heut vernommene Zeugin bekundet, dicke Schwielen davontrugen. Er wird wegen Tierquälerei zu nur 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Freigesprochen wird der Reisende Herbert Grünbaum aus Berlin, dem zur Last gelegt ist, Bestellungen auf Waren im hiesigen Kreise ohne Legitimationskarte aufgenommen zu haben. Das Gericht kann ihm nicht nachweisen, daß er hier tatsächlich Bestellungen aufgenommen hat, obwohl er Musterkoffer bei sich führte.

Ein amtliches Siegel hatte die Frau Fleischermeister Minna Glumm von hier von einem bei ihr gepfändeten Sofa entfernt. Ihr Einspruch gegen einen gerichtlichen Strafbefehl über 50 Mk. wird verworfen.

Auf die schiefe Ebene scheint der Handlungsgehilfe Georg Ullrich aus Cunnersdorf geraten zu wollen. Er war bei dem hiesigen Bahnhofswirt in Stellung und mit dem Verkauf von Waren aus dem Behältnis im Bahnhofsgebäude auf Rechnung beauftragt. Schon 14 Tage nach Antritt seiner Stellung wurde gelegentlich der Abrechnung ein Fehlbetrag von 40 Mk. festgestellt, den der Angekl. nicht aufklären konnte. Da er seinem Chef versprach, die Angelegenheit zu regeln, wurde er weiter in seiner Stellung belassen. Bei der zweiten Abrechnung wurde festgestellt, daß der erste Fehlbetrag nicht nur nicht ausgeglichen war, sondern sich noch auf 121 Mark erhöht hatte. Auch diesmal konnte er das Manko nicht rechtfertigen. Heut führt er zu seiner Verteidigung an, daß noch andere Angestellte seines früheren Chefs bezw. andere Personen zu dem Raum Zutritt gehabt haben müssen. Diesen Angaben kann das Gericht keinen Glauben schenken, zumal auch der Chef, bei welchem U. gelernt hat, sich nicht gerade günstig über ihn äußert. Mit Rücksicht auf seine Jugend — er ist erst 18 Jahre alt — wird er zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Auch soll die Strafvollstreckung auf 3 Jahre ausgesetzt werden, falls er den Schaden ersetzt.

Nah und Fern.

○ **Riesenthunfische an der Nordseeküste gefangen.** In der Nordsee sind gewaltige Exemplare von Thunfischen gefangen worden. Sieben solcher Fische wiegen ungefähr 30 Zentner! Die Tötung der Tiere ist mit Lebensgefahr verbunden, denn sie schlagen mit solcher Kraft um sich, daß die Mannschaft größte Vorsicht beobachten muß, um den tödlichen Schlägen zu entgehen. Thunfische sind eßbar und wohl bekömmlich.

○ **Ein Auto vom Zuge überfahren.** Das Lastauto des Gutes Liebenow, Kreis Landsberg (Warthe), das sich auf der Heimfahrt vom Bahnhof Beyersdorf, mit Arbeitern des Gutes besetzt, befand, wurde am Bahnübergang nach Liebenow unweit von Beyersdorf vom Zuge Landsberg—Soldin erfaßt und zertrümmert. Zwei Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt und nach dem Krankenhaus Landsberg (Warthe) übergeführt, während der Chauffeur und ein anderer Arbeiter mit leichteren Verletzungen davonkamen.

○ **Großfeuer in Quedlinburg.** In Quedlinburg a. H. sind vier große Fabrikgebäude der Metallwarenfabrik Gebr. Arndt niedergebrannt. Unermeßlicher Schaden ist dadurch entstanden, daß Riesenvorräte fertiger Waren mitverbrannt sind. Das Warenlager, die Polierrei und der Packraum sind bis auf die Umfassungsmauern vernichtet. Wieweit der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, läßt sich zur Stunde noch nicht überblicken. Der Brand soll durch Selbstentzündung von Holzwolle entstanden sein.

○ **Hinrichtung in Marburg a. d. Lahn.** Der Hilfsmonteur Fritz Brosius, der den Landbriefträger Adam Schmidt ermordet und beraubt hatte, ist in Marburg enthauptet worden. Die letzte Hinrichtung in Marburg fand 1864 statt.

○ **Geheimnisvoller Leichenfund.** In Wehlen in der Sächsischen Schweiz wurde auf der Elbe eine männliche Leiche angetrieben, die völlig nackt war. Sie wies am Kopf eine Schußwunde auf. Es hat den Anschein, als ob — um jedes Erkennen unmöglich zu machen — auch Kopf- und Barthaare wegrasiert worden sind.

⊙ **Lawinenunglück bei Zermatt.** Bei der Besteigung des Breithorns gerieten drei Touristen, die Frankfurterin Frau Roll, Dr. Pfann und Trier, beim Abstieg auf dem schwierigen Nordgrat in eine Lawine. Hier wurde Frau Roll getötet, Dr. Pfann erlitt einen doppelten Schenkelbruch. Der unverletzte dritte Tourist Trier holte Hilfe herbei.

⊙ **Raubüberfall im Zuge Rom—Neapel.** Der Direktor der Newyorker italienischen Zeitung „Progresso Italo Americano" Namens Falbo, der auch in Rom als früherer Direktor des „Messagero" bekannt war, ist auf der Bahnfahrt von Rom nach Neapel chloroformiert und ausgeraubt worden. Das Verbrechen wurde geheimgehalten, um die polizeiliche Aufklärung nicht zu stören. Jetzt ist auf dem Bahnhof von Neapel ein junger Mann verhaftet worden, der, mit narkotischen Mitteln versehen, aus dem Zuge stieg. Falbo weilt bereits wieder in Newyork.

○ **Eröffnung der Königsberger Ostmesse und des Hauses der Technik.** In Königsberg erfolgte in Gegenwart von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Industrie and des Handels, der in- und ausländischen Presse und einer großen Zahl geladener Ehrengäste in schlichter Form die Eröffnung der elften Königsberger Ostmesse und die Einweihung des neuen „Hauses der Technik". Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber hielt die Eröffnungsansprache.

○ **Mädchenmord in einer Berliner Grunewaldvilla.** In der Grunewaldvilla des bekannten Filmregisseurs F. W. Murnau wurde in dessen Abwesenheit von einem russischen Diener ein bisher unbekanntes Mädchen ermordet. Der Mörder erschoß sich nach einem Feuergefecht mit der Kriminalpolizei.

○ **Ein Nordseebad abgebrannt. Das Seebad Norddorf, das auf der nordfriesischen Insel Amrum liegt, ist durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden. Gegen Mittag ist in einem der kleinen strohgedeckten Häuser am Strande ein Schornsteinbrand ausgebrochen. Der herrschende starke Nordwestwind trug die Funken weiter und in einer Dauer von kaum 5 Minuten waren weitere 12 Häuser vom Feuer erfaßt. Unter den brennenden Häusern befand sich ein größeres Hotel und das Spritzenhaus. Eine Rettung der Gebäude war in der kurzen Zeit nicht möglich. 400 durch das Feuer obdachlos gewordene Badegäste fanden auf Sylt Unterkunft.**

○ **Von einem Rehbock angefallen.** In der Nähe von Fürstenfeldbruck bei München wurden zwei Buben beim Himbeerpflücken von einem Rehbock angegangen, der den einen der Buben am Fuß und Schenkel schwer verletzte. Es gelang den beiden, den Bock mit einem Prügel totzuschlagen.

⊙ **Zwei Todesopfer einer Unvorsichtigkeit.** „Risorgimento" zufolge setzte auf dem Flugplatz von Mal Pensa bei Mailand ein Soldat unvorsichtigerweise beim Anzünden einer Zigarette im Innern einer Flugzeughalle ein Benzinfaß in Flammen. Aus Furcht vor Strafe schleuderte er das brennende Gefäß mit einem Fußtritt zur Tür hinaus, vor der zwei Fliegersoldaten standen. Diese wurden sofort von den Flammen eingehüllt und erlitten trotz sofortiger Hilfe so schwere Brandwunden, daß sie auf dem Weg ins Spital verstarben.

Bunte Tageschronik.

Koblenz. Der Besuch der Reichsausstellung „Deutscher Wein" übertrifft alle Erwartungen. Von der Ausstellungs-

Probedose und illustrierte Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch „Linda"-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 57, Bülowstraße 65.

leitung waren insgesamt etwa 70 000 Besucher für die ganze Ausstellungsdauer erwartet, doch erweist sich diese Zahl als viel zu niedrig gegriffen, da bis jetzt schon 52 000 Karten verausgabt worden sind. Die Ausstellung dauert bis zum 13. September.

Wyk auf Föhr. Der in Boldítum durch das Großfeuer angerichtete Schaden beläuft sich nach Abzug der durch Versicherung gedeckten Summe auf 60 000 Mark. Dem Feuer sind fünf Gehöfte zum Opfer gefallen.

Paris. Im Kasino von Montreuil wurde Graf Wiosotzky, einer der größten Hochstapler der Welt, verhaftet. Nach dem Verlust einiger Millionen hatte der Graf versucht, gefälschte Schecks im Betrage von 600 000 Frank in Umlauf zu setzen.

Dampferexplosion in Amerika.

23 Tote, 75 Verwundete.

Newport (Rhode Island), 19. August.

Auf dem Vergnügungsdampfer „Mackinack", auf dem sich 677 Ausflügler, darunter viele Frauen und Kinder befanden, explodierte der Dampfkessel. Der ganze mittlere Teil des Schiffes wurde durch die Explosion zerstört. Unter den Passagieren entstand eine Panik. 23 Personen erlitten durch den ausströmenden Dampf tödliche Brandwunden, 75 wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

Da sich die Explosion in der Nähe eines Marineübungsplatzes ereignete, konnte das Schiff mit den darauf verbliebenen Passagieren, wenn auch unter großen Anstrengungen, von den in der Nähe befindlichen Kriegsschiffen ans Ufer gebracht werden. Das Schlachtschiff „Wyoming" sowie eine Reihe von Aufklärungskreuzern und Torpedobootszerstörern wurden durch Funkspruch an die Unglücksstelle berufen und beteiligten sich an der Rettung der mit den Wellen ringenden Passagiere.

Spiel und Sport.

Sp. **Schlechtes Ergebnis für Deutschland bei dem englischen Zuverlässigkeits-Sechstagerennen.** Die deutsche Mannschaft bei dem Internationalen Zuverlässigkeits-Sechstagerennen für Motorräder verlor gegenüber der englischen während der Fahrt über die Hügel der Grafschaft Devonshire. Oberlander auf einem Viktoria-Beiwagenmotorrad hat wegen großer Schmerzen aufgegeben. Sein Ausscheiden schließt die Deutschen von dem Wettbewerb für den internationalen Preis aus. Tesch stieß gegen einen Zaun, als er einem Kinderwagen ausweichen wollte, er schied aus. Da auch die Brüder Herzogenrath plötzlich ihr Ausscheiden ankündigten, bleiben von elf deutschen Bewerbern nur noch sechs im Rennen, nachdem genau ein Viertel der Strecke zurückgelgt worden war.

Sp. **Die Kanaldurchschwimmung erneut gescheitert.** Die amerikanische Schwimmerin Gertrude Ederle ist beim Versuch, den Ärmelkanal zu durchschwimmen, wieder gescheitert. Sie gab nach 8¾ Stunden, ungefähr acht Meilen vor der englischen Küste, auf. Das Meer war anfangs ruhig; kurz nach 12 Uhr aber wurde es sehr bewegt, so daß der Kontakt mit dem Begleitdampfer schwer aufrechtzuerhalten war. Um 3 Uhr nachmittags erlitt sie einen Ohnmachtsanfall, von dem sie sich aber sofort wieder erholte. Kurz vor 4 Uhr war es mit ihren Kräften zu Ende, außerdem litt sie sehr unter der Kälte. Sie hörte auf zu schwimmen und versank in den Fluten. Der ägyptische Schwimmer Helmy, der sich in ihrer Nähe befand, kam ihr zu Hilfe und zog sie in das Begleitboot, wo sie nach einiger Zeit das Bewußtsein wiedererlangte. Es scheint, daß die kühne Schwimmerin ihre Kräfte schon am Anfang zu sehr verausgabt hat; sie hat die 17 Meilen in einer Zeit zurückgelegt, die bisher noch kein Schwimmer erreichte.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Aussperrung von 250 000 Arbeitern?) Die Verhandlungen wegen des Lohnabkommens in der westsächsischen Textilindustrie, die im Reichsarbeitsministerium geführt wurden, sind gescheitert. Die Arbeitnehmer glaubten nicht, das Tarifabkommen über Ende Dezember dieses Jahres hinaus abschließen zu können, obwohl sie für die Tuch- und Vigogneindustrie im Juli auch einen Schiedsspruch bis zum 31. März 1926 angenommen hatten. Die Arbeitgeber dagegen nahmen mit Rücksicht auf die zehnprozentige Erhöhung, die der Schiedsspruch des Chemnitzer Schlichtungsausschusses vom 20. Juli 1925 vorsah, einen kürzeren Ablauftermin als den 26. März 1926 nicht an. Nachdem die Verhandlungen gescheitert sind, haben die Arbeitgeber jetzt sämtlichen Arbeitern der Fabriken ihres Verbandsgebietes zum 1. September gekündigt, und wenn nicht in letzter Stunde diese Kündigung aufgehoben wird, werden zu dem angegebenen Termin 250 000 Textilarbeiter zwischen Elbe und Elster ausgesperrt werden.

Berlin. (Einigung im Mühlenarbeiterstreik.) Durch Verhandlungen ist es gelungen, den Streik in der Humboldt-Mühle zu beendigen und auch die Aussperrung in den übrigen Mühlenbetrieben Berlins rückgängig zu machen. Wie der Arbeitgeberverband beschlossen hatte, werden die Tariflöhne für die Dauer von zehn Wochen pro Woche um 4 Mark für männliche und 2,50 Mark für weibliche Arbeiter erhöht werden.

Berlin. (Beilegung der Differenzen bei Siemens.) Die Siemenswerke hatten angedroht, ihren gesamten Betrieb stillzulegen, wenn die in den Ausstand getretenen Werkzeugmacher nicht ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Nunmehr haben Einigungsverhandlungen stattgefunden, die zu einem Vergleich führten. Die Arbeiter sind daraufhin wieder in den Werken erschienen, womit die Differenzen beseitigt sind.

Köln. (Der Streik der städtischen Arbeiter beendet.) Der Streik der Kölner Gemeindearbeiter und Straßenbahner, durch den 10 000 Mann in den Ausstand getreten waren, ist bereits beigelegt worden. Einer Verhandlung mit den Engländern folgten Verhandlungen der Stadt Köln mit den Gewerkschaften. Die Stadt hat dabei Entgegenkommen gezeigt, so daß ein Kompromiß zustande kam.

Welt und Wissen.

w. **Ausgrabung einer Totenstadt.** Ein Labyrinth, angefüllt mit Skeletten, wurde tief unter der Erde in Florenz aufgedeckt. Bei Abtragung des Bonifaziusspitals in der Straße Sangallo stieß man auf altrömische Fundamente von solcher Mächtigkeit, daß sie nur mit Hilfe von Dynamit gesprengt werden konnten. Unter einem antiken Pfeilerbogen gähnte plötzlich ein riesiges Loch, von dem zahllose Seitengänge ausliefen. Alle Gewölbe sind voll von Skeletten und Knochenhaufen. Vermutlich rührt diese Totenstadt von dem früheren Nonnenkloster her, das von Papst Eugenius im Jahre 1435 aufgelöst wurde. Das Labyrinth dürfte auch die Leichen des furchtbaren Pestjahres 1525 aufgenommen haben. Unter der Bevölkerung von Florenz gehen aber jetzt allen wissenschaftlichen Erklärungen zum Trotz die phantastischsten Gerüchte über die Funde um.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 19. August.

* **Börsenbericht.** Die Stimmung war wiederum etwas freundlicher, es lagen einige Orders aus dem Ausland und vereinzelt auch aus der Provinz vor, die Banken waren allerdings noch sehr zurückhaltend, trotzdem ließ sich eine nicht unwesentliche Hebung des Kursniveaus feststellen. Am Rentenmarkt war es ziemlich ruhig bei wenig aufgebesserten Kursen. Der Geldmarkt lag leicht, tägliches Geld 7,50—9 %, monatliches Geld 10,50—11,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,38 bis 20,43; holl. Gulden 168,99—169,41; Danz. 80,80 bis 81,00; franz. Frank 19,74—19,78; belg. 19,21—19,25; schweiz. 81,39—81,59; italien. 15,22—15,26; schwed. Krone 112,76—113,06; dän. 96,48—96,72; norweg. 78,05 bis 78,25; tschech. 12,42—12,46.

* **Zum Edmund Stinnes-Konflikt.** Dr. Edmund Stinnes trug in einer Konferenz von Pressevertretern, die er geladen hatte, seine Auffassung vor über den Hergang und die Beweggründe seines Ausscheidens aus dem Stinnes-Konzern sowie über den Kampf um Kredit, den er zurzeit für die „Aga" gegen die Banken ausficht. In seinem Vortrag und in den Antworten auf die zahlreichen sich anschließenden Fragen widersprach Dr. Edmund Stinnes ausführlich den von dem Konsortium der sanierenden Banken gegen seine Person und seine Geschäftsführung veröffentlichten Vorwürfen. Stinnes betonte, daß seiner Meinung nach die „Aga" rentabel und produktionsfähig sei, wenn sie dieselben Kredite bekäme wie vor zwei Monaten. Jetzt aber gibt es bereits Schwierigkeiten mit den Lieferfirmen, die die Produktion beeinträchtigen. Die Stellung der Banken ihm gegenüber sei ein Mißbrauch wirtschaftlicher Macht, wie er sich aus der allgemeinen Wirtschaftslage entwickeln konnte, aber bekämpft werden müsse.

* **Kartoffelerzeugerpreise** je Zentner ab märkischer Station, festgestellt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin am 19. August: Weiße und rote Kartoffeln von 2,20 bis 2,40 Mark, Odenwälder blaue von 2,20 bis 2,60 Mark, Nierenkartoffeln 4 Mark, andere gelbfleischige Kartoffeln 3 Mark.

* **Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde** vom 19. August. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 118 Stück, Ferkel 574 Stück. Marktverlauf: Lebhaftes Geschäft bei etwas anziehenden Preisen. Es wurden gezahlt im Engroshandel pro Stück für: Läuferschweine, 7 bis 8 Monate alt, 75—90 Mark, 5 bis 6 Monate alt 60—70 Mark, Pölke, 3 bis 4 Monate alt 40—55 Mark, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt 28 bis 40 Mark, 6 bis 8 Wochen alt 24—28 Mark.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1507 (darunter Bullen 309, Ochsen 440, Kühe und Färsen 758), Kälber 1800, Schafe 6872, Schweine 8647, Ziegen 84, Schweine aus dem Ausland 288. Preise. Für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennigen: Ochsen a) vollfleischige ausgemästete 56—60, b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 50 bis 54, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete 45—48, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—42, Bullen: a) 55 bis 58, b) 49—52, c) 43—48, Kühe und Färsen: a) 55—60, b) 47—52, c) 35—42, d) 28—32, e) 21—25, Fresser 40—46, Kälber: a) —, b) 85—95, c) 75—82, d) 65—73, e) 55—62, Stallmastschafe: a) 52—59, b) 38—50, c) 27—35, Schweine: a) —, b) 94—95, c) 93—95, d) 90—93, e) 87—89, Säue 83—88, Ziegen: 20—23. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen ruhig.

* **Produktenbörse.** Der Getreidehandel bleibt sehr lustlos. Die Mehlpreise lassen so geringen Mahllohn, daß auch die Provinzmüllerei immer vorsichtiger in Anschaffungen besonders von Roggen wird. Auch für die Lieferung war die Tendenz matt. Weizen ist zwar nicht so stark wie das andere Brotgetreide angeboten, ließ sich aber ebenfalls nur billiger verkaufen. Das letztere ist auch von Lieferung zu sagen. Für Auslandsofferten fehlte jedes Interesse. Gerste blieb reichlich am Markt und stellte sich in geringeren Sorten wieder etwas niedriger. Für Hafer fehlte es auch an Offerten nicht, doch war die Marktlage ein wenig stetiger, da der Konsum wieder einiges Interesse zeigte. Mehl hatte etwas mehr Umsatz, doch war die Zurückhaltung der Käufer gegenüber großem Angebot wieder recht fühlbar.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
Weiz., märk.	237-241	240 244	Weizkl. f. Brl	13,6	13,6
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	13,3	13,3
Rogg., märk.	174 189	177-184	Raps	345-350	345-350
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	27-35	27 35
Futtergerste	—	—	kl. Speiseerbs	25-27	25 27
Braugerste	189-197	189-197	Futtererbsen	23-25	23-25
Hafer, märk.	186-195	189 198	Peluschken	23-25	23-25
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	26-28	26 28
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,5-14,5	12,5-14,5
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	15-16,5	15-16,5
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	16,6-16,8	16,6-16,8
Mrk. ü. Not.)	32,2-35	32,5 36	Leinkuchen	23,6-24	23,6-24
Roggenmehl			Trockenschtzl.	12,2 12,5	12,2-12,5
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	22,4-22,6	22,4 22,6
Berlin br.			Torfml. 30/70	9,8	9,8

Briefkasten.

Der Briefkastenbemerkung in Nr. 192 der „Rundschau für Bad Warmbrunn" wäre noch folgendes hinzuzufügen:

D. F. Der Turnvater Friedrich Jahn hat ganz recht darin, daß man tunlichst jeden Menschen seiner Individualität nach behandeln und verstehen soll. Das gilt auch für den Verkehr von Beamten mit dem Publikum. Voraussetzung ist allerdings, daß die Beteiligten, besonders Leute von Bildung, die Grenzen des Anstandes und der guten Sitte sowie auch des gesetzlich Erlaubten nicht überschreiten und daß sie überhaupt fähig sind, „sachlich" zu bleiben. Schließlich ist es doch die Pflicht der Beamten, Gesetze und Verordnungen zu beachten und auszuführen, ohne Rücksicht darauf, ob die Gesetze den Beifall der Beteiligten finden oder nicht. Im übrigen gilt aber noch immer der alte Satz: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt".

Civis. Namentlich wegen der formalen Beleidigungen erfolgen mitunter Verurteilungen. Ein Schulbeispiel: Ein angesehener Bürger wird in der Presse zu unrecht des Wuchers beschuldigt. Natürlich erhebt er Klage, und der Attentäter wird „nach einigen Monaten" zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. Der Beleidigte ist aber zugleich Geschäftsmann und hält es deshalb im Interesse der Firma für unbedingt geboten, den ihm gemachten Vorwurf des Wuchers „sofort" durch Inserat zurückzuweisen. Er wendet dabei in seiner berechtigten Erregung einen kräftigen Ausdruck an und wird auf die Widerklage des eigentlichen Attentäters wegen rein formaler Beleidigung zu einer freilich geringfügigen Geldstrafe verurteilt.

Rechtsanwälte sind keine Beamte, sondern gehören den freien Berufen an. Es ist ihre Pflicht, die Interessen ihrer Auftraggeber wahrzunehmen. Trotzdem erscheint es wenig glaubhaft, daß ein Rechtsanwalt im Ernst den Satz geprägt haben soll: „Erst das Geschäft, dann die Moral". Eher halten wir es für möglich, daß es einen Zeitungsverleger gibt, der das Wort „verdienen" besonders groß schreibt.

„Civis" ist dieselbe Persönlichkeit, die in Sachen Bürgermeisterwahl Trebnitz in anonymer Weise so segensreich tätig war. Bürger.

Vereins-Kalender.

Fremdenheimverein. Donnerstag, den 20. 8., abends 8 Uhr, Versammlung in der „Linde".

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch abends von 8 Uhr ab in der evangelischen Schule: Uebungsabend. Gäste und Interessenten der Schule „Stolze-Schrey" willkommen.

Empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Herren- und Knaben-Anzüge Arbeitskleider, Wäsche, Windjacken Sportjoppen, Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, sowie Hausschuh und Pantoffeln.

Gute Gummisohlen u. Absätze. Sohlenleder-Ausschnitt.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Annahme von Schirmreparaturen.

Friedrich Mehle

Bad Warmbrunn, Hirschberger Straße 21.

(Gegenüber der Post, Hochparterre.)

Wohnungs-Tausch

Wünsche: 2 ruhiggelegene, größere Zimmer, Kammer, Küche, Sonnenseite, 1. Etage oder Hochparterre, Innen-Klosett, Wasser, Gartenbenutzung, freie Lage, Ort gleich für sofort

Biete: Vollkommene, schöne 3-Zimmer-Wohnung, Ober-Herischdorf in Villa, 1. Etage, Balkon, Veranda.

Gefl. Offerten unter Chiffre „B. 10" an die Expedition dieser Zeitung.

Haarkranke Frauen und Männer

die an Ausfall der Kopfhaare, Haarspalt, sogen. Haarfraß, Schmerfluß, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. G. Campe, G m. b. H., Magdeburg-N., und senden gleichzeitig einige ausgekämte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes erhalten die Interessenten

fachmännische Auskunft

darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt werden muß, um einem weiteren Haarausfall vorzubeugen, und um ein geschmeidiges, glänzendes Haar zu bekommen.

Das Angebot gilt nur für kurze Zeit schreiben Sie deshalb heute noch

Kur-Theater

Bad Warmbrunn

Donnerstag, 7,30 Uhr:

Alt-Heidelberg

Schauspiel von Meyer-Förster.

Freitag 7,30 Uhr:

Anneliese von Dessau

Operette von Winterberg.

Im Winter wie im Sommer ist die Reklame für den strebenden Geschäftsmann

unentbehrlich

und sollte er darum nie versäumen seine Geschäftsanzeigen in den „Warmbrunner Nachrichten" erscheinen zu lassen.

Die Hitzewelle

erzeugt quälenden Durst bei Jedermann.

Löschen Sie

ihn mit alkoholfreien Qualitätsgetränken

Ich empfehle:

Ceres-Apfelsaft aus garantiert reinen Früchten

Aquasan mit Citrone Schaum u farbenfrei

Echt Berliner Edel-Weiße

Reinhard Förster

Mineralwasserfabrik, Bad Warmbrunn

Hermsdorfer Straße 26. — Fernruf 209.